

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 19.

Montag, den 16. Februar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 20. Februar 1891
vormittags 11¹/₂ Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentl. Auf-
streich:

aus Stadtwald Linie, Abt. 7 Steinweg:
22 Rm. buch. Scheiter,
45 " " Prügel I. Cl.,
47 " " " II. Cl.,
22 " " Reisprügel.

aus Stadtwald Meistern, Abt. 6 Niesenstein:
3 Rm. buch. Prügel II Cl.,
3 " Nadelholz-Scheiter,
12 " " Prügel I Cl.,
117 " " " II. Cl.,
36 " " Reisprügel.

Brennholz-Scheidholz

aus Stadtwald Meistern, Leonhardtswald,
Somersberg, Linie, Wanne:
40 Rm. Nadelholz-Prügel II Cl.,
4 " " Reisprügel.

Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad, 16. Februar 1891.

Stadtschultheißenamt:
Wagner.

Wildbad.

Die ordentliche Generalversamm-
lung der Krankenkasse der
Wildbader Dauergesellschaften
(Eingeschriebene Hilfskasse)

findet am
Sonntag, den 22. Febr. d. Js.
nachmittags 2 Uhr
in der

Restauration von Gustav Schmid
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom abgelaufenen Jahre,
- 2) Neuwahlen des Vorstands und der Revisoren,
- 3) Verschiedenes.

Den 11. Febr. 1891.

Der Vorsitzende des Vorstands:
Gustav Schmid.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.



Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Trikot-
warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-
Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
in Wörishofen

verfertigen und mit dessen Stempel und Facsimile
„Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unteraufschläge, span. Mäntel etc.

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mt.

Ziehung verlegt auf 16. März 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 Mt.

Ziehung 4. März 1891

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Hütt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Punschessenzen und Liqueure

empfehlen

Fr. Funk, Conditior.

Prima graue Kernseife
 garantiert aus reinem Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weiße Stearinseife,
 transparente Schmierseife,
 Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,
 " " Reis acht engl. Marke Er-
 lands u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 feinste Crémstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Sandwachs,
 Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigt

Chr. Pfau.

Prima
Pfälzer-Zwiebel
 empfiehlt
 Treiber, Korkmacher.

■ **3 neue Lieder** ■
 welche hervorragenden Erfolg haben.
Gambrius
 heiteres Vierlied für Bariton mit
 Klavierbegleitung komponiert
 von Heintz Körschgen
 Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 S
Trinkspruch
 heiteres Weinlied mit Klavierbegleitung
 komponiert
 von Karl Bohm
 Prachtvolle Ausstattung für Tenor
 oder Bariton à 60 S
**Grüß mir das blonde Kind
 am Rhein**
 für mittlere Stimme mit Klavierbegl.
 komponiert
 von Wilh. Geiser
 Preis 60 S
 P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Gut kochende

Lin sen,
 gelbe und grüne Erbsen
 empfiehlt

Fr. Treiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-
 tigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in
 allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
 und sichert bei guter Arbeit billige Preise
 und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Gittel, Goldarbeiter
 im Hause des Hrn. Maurermeister
 Bokenhardt jr.
 im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
 Uhrmacher entgegen genommen.

Mein Lager in
Bettfedern & Flaum
 in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
 Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
 ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
 und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Die
Buchdruckerei

von
B. Hofmann, Wildbad
 empfiehlt sich im Anfertigen von
 Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
 Hancockverts mit Firma,
 Menu's, Etiquetten,
 Adress-, Visiten-

Wein- und Speisekarten,
 Verlobungs-
 und Hochzeitsbriefen

Statuten,
 Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,
 Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,
Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formulare
 für Behörden u. Private etc.
 unter Zusicherung schönster Aus-
 führung, prompter Bedienung
 und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare
 (ohne Firma) stets vorrätig.

Sauerkraut

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügel-
 decken verwendbar
 billigt bei **Fr. Maier.**

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren
 die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie
Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in
 empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Zu vermieten:

Mein Laden mit dem darunter befind-
 lichen Keller ist bis 1. Mai ds. Jrs. zu
 vermieten.

Bernh. Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

Mein Lager in

Bettfedern u. Flaum

in schöner doppelt-gereinigter Ware erlaube
 ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Gleichzeitig empfehle ich mich zur An-
 fertigung

ganzer Betten

sowie auch einzelner Bettteile
 und sichere ich billigste und rascheste Be-
 dienung zu.

Wilh. Mmer.

Patent-Gisiporn

zum umklappen,
 für jeden Absatz verstellbar empfiehlt billigt.
 Fr. Treiber.

Schöne

Apfel- & Birnschnitze,
 wie auch Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt.

Gut kochende

Erbsen u. Linsen

empfehlen bestens Chr. Batt.

Konfirmanden-Anzüge

von M. 15.00 an
 empfiehlt G. Riezingler.

Simburger-Räs

empfehlen bestens
 Chr. Batt, Rathausgasse.

Vogelfutter.

Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne

empfehlen
 Christ. Pfau.

Schjenmaulsalat

ist zu haben bei Traubenwirt Schmid.

Feinsten

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
 Christian Pfau.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei
 J. J. Gutbub.

Kohlensparer,

Kohlenbecken,
Kohlenlöffel,
Coacksfüller,
Ofenschirme u.
Ofenvorsetzer

empfehlen billigt **Fr. Treiber.**

N u n d s c h a n.

Der „Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ in Stuttgart hat bereits verschiedene Baugrundstücke in der Nähe der Residenz erworben, um sein Projekt: Erbauung billiger und gesunder Arbeiterfamilienwohnungen bald verwirklichen zu können. Es sind bis jetzt über 300 000 Mark für die 3prozentigen Obligationen des Vereins gezeichnet.

Der am Mittwoch auf dem Bahnhof Cannstatt verunglückte Kondukteur Fr. Seitz ist am Abend desselben Tages seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kirchheim u. T., 12. Febr. In der K. Röhmschen Mühle hier selbst hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der Lehrling Johann Wirth geriet in das Wasserrad, welches ihn herumschleuderte und schrecklich zuriichtete. Das linke Bein wurde dem Unglücklichen abgerissen, die Haut an vielen Stellen des Körpers abgeschunden und endlich das Genick gebrochen. Der Leichnam wurde in die Kaserne abgeführt.

Hottweil, 12. Febr. Die Pferde eines Langholzfuhrwerkes von Dotternhausen sind, während die Stämme auf dem Lagerplatz am Bahnhof hier abgeladen wurden, wahrscheinlich durch den Pfiff einer Lokomotive geworden und rannten mit dem Vordergestelle des Wagens, der unterwegs beide Räder verlor, die Straße in die Stadt hinauf, durch diese hindurch bis hinter das Oberamteigebäude, woselbst eine arme, etwas über 70 Jahre alte Witwe eben ihres Weges ging, einen Topf mit ihrem Mittagessen tragend. Auf den Zuruf eines Mannes, auszuweichen, schaute sie nach der Seite, woher dieser Zuruf kam, währenddessen die Pferde hinter ihr herstürmten und sie mit der Reichele am Hinterkopf trafen, zu Boden rissen und mit den Hufen zertraten; ihr Tod trat augenblicklich ein. Die scheuen Pferde rannten noch bis an das Gasthaus zum Paradies, woselbst sie endlich aufgehalten werden konnten. Es ist nur zu verwundern, daß auf der mehr als eine Viertelstunde Länge betragenden Strecke nicht weiterer Unheil durch die rasenden Pferde angerichtet worden ist.

Nalen, 11. Febr. Beilschmied Ocker hier erhielt heute vom Kaiserlichen Gouvernement in Kamerun eine Bestellung auf 158 Stück Schneid- und Brechwerkzeuge. Nach den vorgeschriebenen Maßen werden diese bedeutend stärker als die bei uns im Gebrauche befindlichen.

In dem Orte Diespeck bei Neustadt a. N. kamen ein 65jähriger Schreinermeister und sein Sohn in Streit. Der Vater spaltete mit einem Beil dem Sohn den Schädel und erschoss sich sodann auf dem Boden seines Hauses.

Im Bethmann'schen Garten in Frankfurt a. M. steht an der Mauer nach der Friedberger Anlage ein mit Schnee bedeckter Aprikosenbaum in voller Blüte.

Mainz, 13. Febr. Ein in seiner Ursache noch unaufgeklärter Unfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr zwischen zwei Eisenbahnzügen bei der Station Nombach. Der Sachverhalt ist folgender: Der Personenzug 45, ab Mainz 3 Uhr 50, mußte vor dem Signal der Station Nombach halten, um den rheinischen Schnellzug 58 passieren zu lassen. Der Vorsicht halber öffnete Revisor Beringer, der auf Zug 45

befand, eine Coupéthüre 3. Klasse, um Passagiere vor etwaigem Aussteigen zu warnen. In diesem Moment brauste der Schnellzug vorüber, erfaßte die offen stehende Thüre, riß sie ab und schleuderte dieselbe zerschmettert zwischen die Geleise. Beringer blieb unverletzt. An dem Packwagen des Schnellzuges war das Kapriolisenfenster beschädigt, ebenso das Trittbrett des nächstfolgenden Personenzuges 1. Klasse. In Fachreisen wird vermutet, daß entweder die breit gebauten neuen Maschinen tender oder die Packwagen, große rheinische „Normalpackwagen“, einen derartigen Unfall zu versuchen im Stande sind. Ein Rätsel bleibt dies dennoch, da nach genauen Ermittlungen das Normalprofil der Geleise bei Begegnung zweier Züge mit auf beiden Seiten offenen Thüren immer noch so viel Raum bietet, damit dieselben nicht anschlagen können.

— (Trene Geschwister.) Am 24. Jan. starben in Würth a. M. zwei ledige Geschwister Katharina und Marie Kausser, 71 und 73 Jahre alt, welche zeitlebens im besten Einvernehmen zusammen wohnten, in einem Zeitraum von sechs Stunden. Der Tod der einen Schwester wirkte so sehr auf die zweite ein, daß sie alsbald auch starb.

— Ein Ende mit Schrecken nahm das Stiftungsfest des Vereins Berliner Töpfermeister, welches vor einigen Tagen im Saale der Ressource in der Kommandantenstraße gefeiert wurde. Allgemeiner Frohsinn herrschte bis zum Schlusse des Festes. Beim letzten Tausch, an welchem auch die Schwägerin des Kaufmanns S. teilnahm, brach die junge Dame in den Armen ihres Tänzers plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende gemacht.

— Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich am 6. d. M. bei einer Zwangsversteigerung in Berlin. Der Auktionator, ein etwas kleiner Herr, hatte sich auf ein großes Faß gestellt, von welchem herab er mit Stentorstimme die Waren ausbot. Da brach mit einem male der Deckel des Fasses ein und der gute Mann war urplötzlich in dem Mannshohen Faß verschwunden. Das Publikum brach in ein stürmisches, nicht endenwollendes Gelächter aus. Viel sollen übrigens die Gläubiger, welche gleich tief „hineingefallen“ waren, überhaupt nicht erhalten haben, aber der Auktionator hatte dem Faß erst vollends den Boden ausgeschlagen.

— Drei Knaben aus Satt bei Cochem wagten sich am Mittwoch nachmittag auf den schwachen Eisgang des Moselufers und brachen sofort ein. Zwei konnten gerettet werden, der dritte ertrank.

— Ein plötzlich irrsinnig gewordener Posthalter in Ruwer stürzte am 10. d. mit einem scharfgeladenen Revolver auf den Bahnhof und feuerte in nächster Nähe auf einen Bahnmeister, den er am Halse schwer verwundete. Auch den Stationsmeister bedrohte er mit der Waffe. Der Unglückliche wurde in das Irrenhaus der barmherzigen Brüder in Trier gebracht.

— Der Schah von Persien in Todesängsten. Der bekannte junge Günstling des Schah von Persien ist, wie der „Akbar“ meldet, plötzlich von einer Brustkrankheit befallen worden. Da einer Prophezeiung zufolge der Schah nur so lange leben soll, wie er diesen Favoriten an seiner Seite hat, so hat dessen Erkrankung in Teheran die

hochgradigste Besürzung hervorgerufen. Seitdem leidet Schah Nassir Eddin an einer so ausgeprägten Schwermut, daß seine Minister sich ernsthaft über seinen Zustand beunruhigen. Alle Ärzte gaben auf Befragen zu, daß die Tuberkulose den Favoriten in absehbarer Zeit hinraffen werde, falls es nicht gelinge, dieselbe schnellig zum Stillstand zu bringen. Auf Anraten eines europäischen Botschaftsarztes, welcher gegenwärtig Persien bereist, befahl der Schah dem Botschafter in Stambul, Mohsin Khan, sofort seinen Leibarzt Dr. Makris und dessen Assistenten Dr. Zartarian nach Teheran zu entsenden, damit Beide den Kranken nach Koch'scher Methode behandeln. Beide Ärzte weilten im Dezember in Berlin, um in der Corneil'schen Klinik die Koch'sche Behandlung zu studieren. Auf deren Hilfe hat der Schah seine letzte Hoffnung gesetzt. Mit genügender Quantität Lymphse versehen, welche ein besonderer Kurier von dort herbeschaffen mußte, befinden sich Beide auf dem Wege nach Teheran, wo der Schah ihrem Eintreffen mit Ungeduld entgegen sieht, in der festen Überzeugung, sein Glück und sein Schicksal könnten durch Koch'sches „Tuberkulin“ gegen das Fatum sicher gestellt werden.

— Aus New-York, 12. Febr., meldet man den M. N. N.: Gibson, der Sekretär des großen amerikanischen Whisky Trusts, wurde gestern verhaftet; derselbe beabsichtigte, alle dem Trust angehörenden Brennereien mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Das erste Attentat sollte gegen die Schuffeld Destillery gerichtet sein. Gibsons Verhör wurde aufgeschoben und der Verhaftete gegen hohe Kaution auf freien Fuß gesetzt.

V e r m i s s t e s.

— (Kage und Fuchs.) Das Schauspiel einer auf einem Fuchs reitenden Hauskatze bot sich neulich dem Farmer Monzo C. Dyleman im Benton Township bei Scranton in Pennsylvania. Als derselbe neulich morgens nach seinem Stalle ging, bemerkte er seine große, graue Hauskatze, die mit gekrümmtem Rücken im Schnee saß und, den Boden mit Schwanzspitze peitschend, einen Fuchs beobachtete, der sich ihr langsam näherte und die Absicht zeigte, die Katze anzugreifen. Plötzlich machte die Katze einen mächtigen Sprung und saß im nächsten Augenblick auf dem Rücken des Fuchses, der, als er die scharfen Krallen der Katze in seinem Pelze fühlte, ein klagendes Geheul ausstieß und mit der Katze auf dem Rücken wie toll davonlief und den vergeblichen Versuch machte, seinen Reiter abzuschütteln. Erst nach Verlauf von 10 Minuten, während welcher der Fuchs im Kreise hin und her rannte, sprang die Katze wieder von ihrem Sitz herab und begab sich siegesbewußt zu ihrem Herrn, während der übel zugerichtete Fuchs das Weite suchte.

∴ (Ein Soldatenbrief.) „Theure Minna! Dissen Brief wird Dich mein guter Freund Strumpfe über Bringen. Ich bin den Kerl 3 Mark Schuldig und er laß sie bei dich abessen wofür ich disse Woche nich zu aben Brod bei Dich kommen werde. wenn er dir ligen will sieh das Ringviech eine mauschle. Dein Karel.“

∴ „Ein harter Schlag für mich,“ meinte der Schusterjunge, als ihm sein Meister eins mit dem Knieriemer gab.

Der Zigeuner.

Novelle von Carl Western.

Nachdruck verboten.

8.

Raum aber hatte die Gräfin aus nächster Nähe einen Blick auf den jungen Mann geworfen, als sie einen erschütternden Schrei ausstieß und ohnmächtig in die Arme ihres bestürzten Gatten sank. Man beschäftigte sich sofort allseitig mit der hohen Dame und brachte sie sogleich in ihre Wohnung im Hotel „Wiener Hof.“

Zufällig hatte in demselben auch Szanetti seine Wohnung genommen.

Raum war die Gräfin Pössi wieder zu sich gekommen, so rief sie nach ihrem Manne und flüsterte ihm zu:

„Szandor, das Medaillon, das Medaillon, Szandor!“

Der Graf stutzte, bald aber wußte er, was sie wollte: Szanetti hatte an seiner Uhrkette das eigentümlich in Form eines Kreuzes emaillierte Medaillon getragen, welches Higetta, die Zigeunerin, ihm bei ihrem Tode gegeben. Das Mutterauge hatte es schnell als dasjenige erkannt, das einst ihr geraubter Joseph getragen. Dazu kam noch die Ähnlichkeit, die ihr Gemahl selbst bestätigte. War also ihre Aufregung nicht erklärlich? —

Am anderen Morgen war Szanetti kaum aufgestanden, als er schon den Besuch des Grafen Pössi empfing.

„Sie entschuldigen, mein Herr,“ begann jener ceremonieell, „wenn ich von erster Teilnahme getrieben, mich nach Ihrem Wohlfinden erkundige!“

Das Gespräch ging flott seinen Gang, bis der Besucher auf die Lebensgeschichte Szanetti's kam. Des Grafen Teilnahme wuchs, als Szanetti anfang zu erzählen von seiner Mutter Higetta und dem Medaillon, das er von ihr bekommen.

„Halten Sie Higetta für Ihre Mutter?“ fragte der Graf dann plötzlich.

„Wie sollte ich wohl anders, Excellenz! — Freilich vor ihrem Tode sagte sie, ich sei nicht ihr Sohn; sie habe mich einem Grafen geraubt, der mich einst an diesem Medaillon als Zigeuner wiederfinden solle. Mein Name sei eigentlich Joseph, und der zigeunerische Szanetti heißt ja auch Joseph! Aber sie sprach im Fieber, die alte Frau!“

Mit Entzücken hatte der Graf ihm zugehört, jetzt breitete er seine Arme aus und rief mit Thränen:

„Nicht im Fieber hat das Zigeunerweib gesprochen! Kommen Sie, — Sie sind — Du bist — mein geraubter Sohn Joseph!“

Bestürzt war Szanetti ebenfalls aufgesprungen.

„So wären meine frühesten Erinnerungen doch — keine Träume gewesen?“ — so sagte er leuchtenden Auges. „Die hohe, schöne Frau, das Schloß, die Statuen, der Springbrunnen?“

„Du meinst Schloß Pössi!“ sagte der Graf. Und sie lagen Herz an Herz, bis der Vater sich zuerst aufriffte.

„Komm Joseph, Deine Mutter, die Dich länger als fünfzehn Jahre beweint und noch nicht vergessen hat, soll Dich ebenfalls umarmen!“

Szanetti folgte wie im Traume. Im

Vorzimmer harrete er aufgeregt, bis der Graf die teure Frau auf die große Freude langsam vorbereitet hatte: nach zehn Minuten lag Szanetti in den Armen seiner liebenden Mutter. Das Mutterauge hatte schärfer gesehen als alle; das Mutterherz dachte auch zuerst an das Zeichen auf dem Arm.

Szanetti's Identität mit Joseph, Grafen von Pössi, stand nunmehr unumstößlich fest.

Und wie stolz war die Gräfin auf den wiedergefundenen Joseph, auf seine vollendete Künstlerkraft, auf seine feine Bildung und Gewandtheit! Alfred verschwand gegen den Bruder im Schatten. Hier sah man die eigene und Selbsterziehung unter den Kindern der Natur, dort die feine erwählte Erziehung eines weiterwendischen Charakters, der sich nicht beugen wollte!

Beim Ausbruch des Krieges zwischen den aufständischen Ungarn und der Krone Oesterreich hatte Alfred seinen Abschied nehmen müssen, denn als Ungar traute man ihm nicht, obwohl er seine Sympathien für das Kaiserhaus nicht verhehlte.

Mit Schrecken nahm Alfred die Kunde von dem Wiederfinden seines Bruders auf; hatte er doch seit der Duellgeschichte dieses Ereignis längst gesücht.

Er liebte seinen Bruder nicht, so freundlich ihm auch Szanetti entgegenkam und ihn das Vergangene vergessen zu machen suchte. Gräfin Amalie weinte über den jungen herzlosen Offizier manche Thräne und schloß sich mit desto innigerer Liebe dem wiedergefundenen Sohne Joseph an.

Endlich sollte die harte Rinde um das Herz des Kaltsinnigen doch schmelzen! — Szanetti war durch die Freundschaft Kossuth's und der übrigen Führer ein Volksmann geworden, der verschiedentlich auf der Rednertribüne erschien und beim Volke viel galt, Alfred dagegen hatte sich schon bei mehrfachen Anlässen durch Äußerungen, welche seine Antipathien gegen Kossuth bekundeten, beim Volke verhaßt gemacht.

Heute hatte Graf Alfred einmal wieder seinen störrigen Tag. — Die gräfliche Familie hatte in der Vorstadt ein großes, gartenumgebenes Haus gemietet, das nicht weit von dem Festplatz lag, auf welchem heute zu Ehren des Diktators Kossuth von der damaligen Republik Ungarn ein großes Fest feierlich begangen ward.

Szanetti saß in seinem Zimmer und komponierte eine schwierige Phantasie; Alfred aber flanierte zwischen den Festteilnehmern umher. Da entstand plötzlich ein Auflauf.

„Was ist es?“ hieß es.

„O, man verfolgte einen Verräter, der eben: „Nieder mit Kossuth!“ — gerufen!“

Die wilde Jagd ging ins gräflich Pössi'sche Haus, das vom Lärm des Pöbels wiederhallte. Bleich und zum Tode erschrocken floh Alfred in Szanetti's Zimmer.

„Bruder, rette mich, oder ich bin des Todes!“ schrie er.

Unten aber vor dem Hause brüllte der Haufe: „An den Laternenzügel mit dem Verräter!“

Szanetti drohte mit dem Finger und sagte:

„Du hast wieder einmal einen dummen Streich gemacht, Alfred. Kennst Du die da unten noch nicht? — Komm!“

Er versteckte ihn in einem kleinen Kabinett und stellte einen Stuhl mit einem

Haufen Noten davor. Dann setzte er sich ruhig nieder und geigte, als ob nichts vorgefallen. Bald darauf stürmte eine Volksmenge mit einem lauten Hallo herein; als aber der Haufen den berühmten Geiger Szanetti ruhig bei seiner Arbeit sah, stand alles ehrfurchtsvoll still.

Joseph setzte die Geige ab und legte sie oben auf die Noten:

„Was wollt Ihr, Leute?“ frug er dann. „Wir suchen einen Verräter!“

„Sucht! Bei mir, dem Freunde Kossuth's, ist er gewiß nicht!“

Er setzte sich wieder nieder an die Arbeit, der Haufen kehrte um.

Man suchte aber doch das ganze Haus ab, fand jedoch den Gesuchten nicht; endlich beruhigten sich die Gemüter der Menge bei dem Gedanken, daß der Verfolgte durch die Hintertür entwischt und längst entkommen sei; dann zog man ab.

Da schlangen sich plötzlich zwei Arme inbrünstig um Szanetti's Hals, Thränen fielen in heißen Tropfen auf seine narbige Wange.

„Vergieb mir, Bruder,“ schluchzte Alfred, „verzeihe mir alles, alles, und liebe mich! Nie werde ich diese Stunde vergessen!“

„Szanetti hielt stumm den endlich gefundenen Bruder umschlungen.

Und Alfred hielt Wort, worüber sich Graf Szandor und Gräfin Amalie nicht wenig freuen. Pfarrer Björna behielt unrecht, denn Alfred war ein anderer Mensch geworden.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

.. (Zeitgemäße Sprichwörter.) Thue Recht und laße niemand. — Frisch geklagt ist halb gewonnen! sagt der Advokat. — Reich und Reich gesellt sich gern. — Kleine Geschenk erhalten die Freundschaft. — Der Schein trügt, wenn er gut nachgemacht ist. — Was den Einen teuer ist, ist den anderen billig. — Im Wein ist Wahrheit, d'rum ist er sauer und schmeckt schlecht. — Schweigen ist Gold, sagte der Winkelschreiber, als er für's Schweigen bezahlt wurde. — Hüte Dich vor Deinem Nächsten wie vor Dir selbst. — Salz und Brot macht die Wangen rot, aber Braten mit Salat macht auch nicht blaß. — Armut ist keine Schande, Reichtum schmerzt nicht. — Schmeide Deinen Nächsten, so lang er warm ist. — Geld ruiniert die Welt. — Alte Liebe rostet nicht, wenn sie gut vergoldet ist. — Von jedem das Seine!

.. (Lakonisch.) „Liebe Cousine, Sie haben mich der Günstig gewürdigt, mir Ihre Entscheidung auf meinen Antrag persönlich holen zu dürfen. Nachdem Sie nun einmal a gesagt haben, darf ich wohl nunmehr hoffen, daß Sie auch b sagen werden?“

„Wenn sich's so mit ein paar Buchstaben erledigen läßt, dann sag' ich doch schon lieber a b e!“

.. (Ein Held.) „Bravo, bravo, bravo!“ — „Aber so schrei doch nicht so, Du applaudierst ja Deiner eigenen Frau, was sollen denn die Leute denken?“ — „Mir egal, 'raus muß sie, ich lasse mir den Triumph nicht verkümmern, daß sie einmal thut, was ich will.“